

aufhorchen ließ, oder etwas, das ich aus dem Augenwinkel wahrnahm. Unser Gehirn arbeitet bekanntlich immer noch nach denselben Prinzipien wie vor Jahrtausenden: Willkürliche visuelle oder akustische Impulse fügt es blitzschnell zu Mustern zusammen und lässt uns in einem Stock auf dem Boden eine Schlange sehen oder in einem Rascheln im Gebüsch einen Tiger hören. Die körperliche Reaktion besteht in einem starken Adrenalinausstoß sowie in der Aktivierung des Kampf- oder Fluchtmodus, meistens gefolgt von einem erleichterten Lachen, weil wir uns völlig unnötig erschreckt haben. Diesmal jedoch hatte mein Steinzeitgehirn recht: Als ich mich umdrehte, sah ich einen vier Meter langen Alligator langsam auf mich zuwatscheln.

Man hatte uns vor diesen Reptilien gewarnt, die praktisch überall in Florida zu Hause waren und vereinzelt sogar Menschen angriffen. Selbst in Disney World hatte es schon solche

Attacken gegeben: Vor ein paar Jahren war ein Kind angefallen worden, was einem nun wirklich den Aufenthalt dort vermiesen konnte. Theoretisch wusste ich, dass ich ihm auf die Nase schlagen musste, weil dies sein empfindlichstes Körperteil war, und dass ich im Zickzack weglaufen sollte, weil es nicht so schnell auf Richtungsänderungen reagieren konnte. Praktisch war ich jedoch vor Angst wie gelähmt. So viel also zu meinem Kampf- oder Fluchtmodus. Die Steinzeit war eben doch zu lange her.

„Nils?“ Meine Stimme klang flehend.

Seine Antwort bestand darin, ins Auto zu springen und die Tür zuzuknallen. Dann hockte er auf der Rückbank und richtete sein Handy auf mich, um den denkwürdigen Augenblick, in dem ich verspeist werden würde, für seine Instagram-Follower festzuhalten.

Ich stand nur da und sah, wie mein Leben an mir vorbeizog. Nun, vielleicht nicht mein

ganzes Leben, aber doch ein Gutteil davon. Der Gedanke, dass ich bereits eine Geiselnahme, einen Terroranschlag, die bulgarische Mafia und Siggis Backkünste überlebt hatte, nur um jetzt durch den Angriff eines dämlichen Alligators zu sterben, entbehrte nicht einer gewissen Ironie. Das Universum hatte eben eine ganz besondere Art von Humor, und ich allein war schuld an dem Ganzen. Man musste eben vorsichtig sein mit dem, was man sich wünschte, und wenn auch nur beim Auspusten der Kerzen auf der Geburtstagstorte.

Schwanz- Karma

„Weißt du, was mir fehlt?“, fragte ich Nils, als ich versuchte, den Kartoffelsalat in den Kühlschrank zu stellen, der bereits hoffnungslos überfüllt war. Ich machte mühsam etwas Platz, quetschte die Schüssel in die entstandene Lücke und knallte die Tür zu, bevor etwas herausfallen konnte.

„Sex?“ Nils grinste und stellte den Karton meiner Lieblingskonditorei auf dem Küchentresen ab. „Nein, sag nichts: eine wirksame Diät.“

Ich seufzte und zog unwillkürlich den Bauch

ein. Mutter Natur konnte so unfair sein. Nils war immer noch rank und schlank, während ich täglich fetter wurde. Allein der Gedanke an all die Leckereien, die ich für meine Geburtstagsfeier heute Nachmittag vorbereitet hatte, ließ mich ein Kilo zunehmen. Neugierig hob ich den Deckel des Kuchenkartons an. Prompt schlug mir Nils auf die Finger.

„Mit meinem Sexleben ist alles in bester Ordnung, danke der Nachfrage“, sagte ich etwas säuerlich und begann, die Arbeitsfläche aufzuräumen. Hatte ich wirklich ein großes Glas Mayonnaise in den Salat gegeben? Und eine ganze Fleischwurst?

„Ach, mach mir doch nichts vor, nach neun Jahren ist bei jedem Paar die Luft raus. Wie oft macht ihr’s noch – einmal im Monat?“

„Kein Kommentar.“

„Noch seltener? Sag nicht, ihr gehört zu den traurigen Paaren, die es nur noch einmal im Jahr treiben.“